

# Englisch-Dribbling – it's easy, man!

Der ehemalige US-Profispieler Lavelle Emerson spürt die jüngsten Basketball-Talente Graubündens auf



Aufgewachsen in San Francisco inmitten von Gewalt glaubte er immer an das Gute im Menschen: Lavelle Emerson entlockt jedem Kind das Kämpferherz.

ROLF CANAL

Lernen ist spielen und spielen ist lernen. Der Nachwuchs aus der Basketballschule Graubünden macht es vor. «Look at me!» oder «Defence!» sind Befehle, die sie traumwandelnd verstehen und sogleich umsetzen. Ihr Coach spricht nur Englisch.

VON CLAUDIA HUTTER

**S**amstagmorgen, kurz vor 8.30 Uhr, Primarschulhaus Türliergarten in Chur, Turnhalle im Untergrund: Melanie (10 Jahre) gähnt. Ihre Augen sind gerötet. Sie reckt sich auf der Bank, scheint nicht so recht in die Gänge zu kommen. Eine Handvoll Kinder rennt den Bällen in der Halle nach. Eben aufgestanden, meist von den Eltern ins Training gefahren, schon in Spiellaune. Geschwätzt wird kaum, das unermüdliche Aufprellen der Bälle dominiert die Geräuschkulisse. Zu Melanie auf der Turnerbank gesellen sich Martisa (11) und deren Schwester Kristin (9). Die Friberg-Schwester wie sich herausstellt.

**MUTTER SUSAN FRIBERG** ist ebenfalls in der Halle. Sie assistiert Lavelle Emerson, dem neuen Coach der U12- und U14-Mannschaften der Basketballschule Graubünden. Diese ist ein noch junger Verein, gegründet im Februar, präsidiert von Sascha Haas aus Chur. «Wir müssen bei den Jüngsten ansetzen und sie mit einem auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Angebot abholen, wollen wir Bündner bei der Elite später mithalten», sagt Haas. Als er im vergangenen Jahr eine schriftliche Anfrage eines ungewöhnlichen Coaches – einem ehemaligen Profispieler aus den USA – erhielt, war in ihm

die Idee zur Gründung der Basketballschule Graubünden bereits ausgereift. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, mit vier bis fünf regionalen Stützpunkten den Nachwuchs im Kanton zu fördern.

« Graubünden is so nice! Graubünden is so different! »

LAVELLE EMERSON

**BASKETBALL IST** nach wie vor eine Randsportart in der Schweiz. Der kanadische Arzt und Pädagoge James Naismith entwickelte das Spiel im Jahr 1891 in Springfield (Massachusetts/USA) als Hallensportart für Studenten. Schon kurze Zeit später konnte sich Basketball an Colleges und Universitäten in den USA

## ■ SAMMELN FÜR DEUTSCHKURS

«Shoot, shoot!» oder «Go, go, go!» sind Befehle, die von den Basketball-Kindern auf Antrieb umgesetzt werden. Dazu viele weitere. Doch versteht auch der US-Coach die Bündner Schulkinder? Nein, dem ist nicht so. Wäre nicht ständig ein von Jugend & Sport anerkannter Assistententrainer in der Halle, käme es öfters zu Missverständnissen. Denn Trainer Lavelle Emerson versteht kaum Deutsch, will es aber unbedingt lernen, um sich hier vollständig zu integrieren. Nur so hat er eine Chance, dass seine ausländischen Qualifikationen anerkannt werden und

durchsetzen. Gemäss Weltbasketballverband Fiba spielen weltweit rund 450 Millionen Menschen Basketball.

**MELANIE IST** plötzlich verschwunden. Sie hat sich – wie ihre fünf Trainingskameraden – an der Wand gegenüber um Emerson versammelt. Sie dribbelt, wenn Emerson es will, hört zu, wenn Emerson in Englisch mit ihnen spricht, geht in Stellung, wenn Emerson es vor macht. Der Coach der Basketball-Kids ist 51-jährig, geboren und aufgewachsen in einer rauen Gegend von San Francisco, wo viele seiner einstigen Freunde aus dem Stadtviertel heute bereits nicht mehr leben oder aber im Gefängnis sitzen. Nach wie vor spricht er kaum ein Wort deutsch. Vor seinen Engagements in der Schweiz hielt er sich als Trainer während mehreren Jahren in Schweden auf, wo sein Sohn lebt.

Emerson tänzelt mit seinem Ball durch die Halle. Es scheint als würde er

«Fang mich doch!» spielen. Er bewegt seinen muskelbepackten Körper wie eine Feder. Jede Bewegung wirkt dynamisch. Melanie, deren dünne, hellhäutige Beinchen und Ärmchen aus den fast knielangen, rot-weißen Shorts und einem dazupassenden überlangen, ärmellosen Shirt hervorlugen, scheint in den früheren Trainings mit ihrem neuen Coach nicht gefehlt zu haben. Ihre Pose mit leicht gebeugten Knien und dem Blick nach vorne verrät den kleinen Profi in ihr. Die Friberg-Schwester spielen ebenfalls hochkonzentriert. Auch die drei Jungs – Hanan (7), Mikka (8) und Leonardo (9) – halten mit und setzen umgehend um, was ihr Coach von ihnen verlangt.

« Wenn die Kinder mit einem Lachen auf dem Gesicht die Halle verlassen, dann war das Training gut.»

LAVELLE EMERSON

**DAS FRÜHMORNINGTRAINING** beginnt mit einem Dribbling der besonderen Art: In der linken Hand hält jedes Kind einen Tennisball, in der rechten den Basketball. Der Tennisball fliegt nach oben, der Basketball wird derweil mit der rechten Hand auf den Boden geprellt. Es gilt, den Tennisball nicht zu verlieren. Basketball ist ein schnelles Spiel, ein Sport mit hohem Spassfaktor, ein gescheites Spiel. Seit Herbst 2012 hat Emerson Engagements bei Schweizer Clubs, meist bei den Juniorenteams, so etwa in Baden oder in Uster. Emerson war Profi-Spieler, zwischen 1984 und 1994 bei Clubs in Schweden, Malta und China unter Vertrag.

«Wenn die Kinder am Schluss des Trainings mit einem Lachen auf ihrem Gesicht die Halle verlassen und von den Eltern empfangen werden, dann habe ich es richtig gemacht», sagt Emerson in seinem American English. Gibt es einen Unterschied zwischen Sport, Spass und Spiel? Nein, den gibt es für den Kalifornier nicht. «Yes, great!», ruft er spontan durch die Halle, wenn ein Kind den Korb trifft. Er ruft es aber auch, wenn das Kind den Korb nicht trifft. Der Versuch, der Wille, die Überwindung, der Ehrgeiz – das alles holt er mit seiner Spielleidenschaft aus seinem Team heraus.

**DANN, PLÖTZLICH**, inmitten eines Matches drei gegen drei ein Schrei: Kristin weint kurz und laut. Die Nase blutet. Der Zusammenstoss mit Leonardo tut weh und hätte zu dieser Tageszeit nicht sein müssen. Nach einer kurzen Pause auf der Turnerbank und ein paar tröstenden Worten spaltet sie weiter. Geschmeidig wie eine kleine Leopardin ihrem Ball hinterher. «Grosses Talent, ein Kämpferherz, immer bei der Sache», umschreibt Emerson die Neunjährige.

Nach der Pause finden sich die Jungs von der U14 ein. Das Spiel wird härter, schneller, die Übungen anspruchsvoller. «Graubünden is so nice!», sagt Emerson. «Graubünden is so different!» Er, der ausgebildete Sozialarbeiter, will noch diesen Sommer nach Chur ziehen und sich weitere Engagements in Schulen, Sportklubs und Unternehmen suchen. Ist ein Team immer nur so gut wie die Summe seiner Spieler? So lautet die abschliessende Frage. «Yes, that's correct! Now you got it!», sagt der über-grosse Mann herzhaft lachend, nimmt einen Schluck Wasser und macht sich auf den Weg in die Garderobe.

Weitere Infos auf: [www.bsgr.ch](http://www.bsgr.ch)